



Der Polizeihund

Heute ist ein aufregender Tag in der Schule. Die Lehrerin hat angekündigt, dass in der dritten Stunde zwei ganz besondere Gäste kommen werden. Die Kinder sind schon sehr gespannt. Auch Hasan und Mona können es kaum noch erwarten, dass die zweite Schulstunde zu Ende geht.

Endlich ist es soweit. Pünktlich zu Beginn der dritten Stunde klopft es an der Klassentür. Die Lehrerin ruft freundlich: „Herein!“ Die Tür öffnet sich langsam.



Eine junge Frau betritt die Klasse. Sie hat einen großen Hund dabei. Die junge Frau trägt eine Uniform und die Kinder wissen sofort, dass sie eine Polizistin ist. Hasans Vater ist nämlich auch Polizist und hat Hasan schon öfter in Uniform von der Schule abgeholt. Die Kinder sind plötzlich alle ganz still. Manche beobachten den Hund ängstlich. Die Lehrerin stellt die beiden Gäste vor: „Das ist Frau Wagner. Sie ist Polizistin. Sie hat einen Polizeihund mitgebracht. Er heißt Rex. Frau Wagner wird euch heute ein wenig darüber erzählen, wie Hunde der Polizei helfen.“

Die Polizistin lächelt den Kindern freundlich zu und meint: „Hallo, ich bin Tanja Wagner. Ihr könnt Tanja zu mir sagen. Rex und ich werden euch heute etwas über Hunde erzählen. Hat jemand Angst vor Hunden?“ Drei Kinder zeigen auf. Mona und Hasan sind nicht dabei. Die Polizistin nickt und sagt: „Das kann ich verstehen. Viele Leute haben Angst vor Hunden, weil sie nicht wissen, wie sie mit einem Hund umgehen sollen oder weil sie schon schlimme Erfahrungen mit Hunden gemacht haben. Wenn ihr euch aber richtig verhaltet und ein paar Regeln befolgt, dann wird sich auch der Hund freundlich verhalten. Weiß jemand, was man mit einem Hund auf gar keinen Fall machen darf?“

Mona zeigt eifrig auf. Sie hat selbst einen Hund. Ihr Hund Bello ist ein bisschen kleiner als der Polizeihund. Die Polizistin deutet auf Mona und sieht sie fragend an. „Man darf einen Hund nicht am Schwanz ziehen, ihm nicht auf die Pfoten steigen oder ihm sonst irgendwie wehtun. Man darf ihn auch nicht beim Fressen stören, weil er dann wütend wird und knurrt!“, sagt Mona. Die Polizistin nickt und meint: „Genau! Wenn man einem Hund wehtut oder ihn beim Fressen stört, macht man ihn wütend. Wenn ein Hund wütend ist, dann knurrt er. Knurren bedeutet in der Sprache der Hunde: ‚Pass auf, keinen Schritt weiter, lass mich in Ruhe!‘ Manchmal knurren Hunde auch, wenn sie sich bedroht fühlen oder Angst haben. Ihr dürft einen Hund also niemals bedrohen oder ihm irgendwie Angst machen. Deshalb dürft ihr einem Hund auch nicht in die Augen starren, dann könnte er sich nämlich bedroht fühlen.“

Hunde zeigen uns aber nicht nur, wenn sie angespannt oder wütend sind, sondern auch wenn sie sich freuen. Weiß jemand, woran man erkennen kann, dass sich ein Hund freut?“ Wieder zeigt Mona auf, aber diesmal war Hasan schneller: „Wenn er mit dem Schwanz wedelt!“, ruft er. „Richtig!“, meint Tanja Wagner „Ihr kennt jetzt einige Regeln, wie man mit einem Hund umgehen soll. Habt ihr Lust, Rex zu streicheln? Wenn ihr einen



freundlichen Hund wie Rex streicheln wollt, müsst ihr den Besitzer zuerst fragen und den Hund dann kurz an euch schnuppern lassen, bevor ihr ihn anfasst. Außerdem müsst ihr darauf achten, ihn nicht von hinten zu berühren, damit er nicht erschrickt."

Rex freut sich über die Streicheleinheiten.

Später möchte Tanja den Kindern zeigen, was ein Polizeihund macht. Die Polizistin erzählt: „Manche Polizeihunde werden dafür eingesetzt, Verbrecher zu fangen. Hunde sind gute Jäger und können viel schneller laufen als wir Menschen und so einen Verbrecher leichter fangen. Außerdem haben Hunde einen besonders guten Geruchssinn. Sie können Dinge riechen, die wir Menschen gar nicht wahrnehmen. Deshalb werden Polizeihunde auch dafür eingesetzt, um zum Beispiel Drogen oder Sprengstoff zu finden. Ähnlich wie beim Aufspüren von Drogen oder Sprengstoff werden Polizeihunde beim Finden von vermissten Menschen eingesetzt. Rex ist besonders gut im Aufspüren von Menschen. Wollen wir es ausprobieren?“ Die Kinder sind begeistert.

Schnell wird beschlossen, dass Hasan sich im Schulhof verstecken soll und Rex ihn dann suchen darf. Als Hasan sich versteckt hat, lässt Tanja Rex an Hasans Schal schnuppern, damit er Hasans Geruch kennenlernt. Dann geht es los. Rex läuft zielstrebig hinaus in den Schulhof. Immer wieder schnuppert er. Schließlich bleibt er unter einem großen Baum stehen und wartet. Die Kinder schauen hinauf und sehen, dass Hasan auf den Baum geklettert ist, um sich zu verstecken. Aber Rex hat ihn sofort gefunden.

Leider müssen sich die Kinder jetzt von Tanja und Rex verabschieden. Angst vor Hunden hat aber kein Kind mehr.



Sind die Sätze falsch oder richtig?

Alle Kinder in der Klasse haben Angst vor Hunden.

Hasan hat zuhause einen Hund namens Bello.

Wenn ein Hund wütend ist, dann knurrt er.

Man soll Hunden in die Augen starren.

Hasans Vater ist Polizist.

Hasan hat sich unter einem Baum versteckt.





Welche Antwort ist richtig? Setze einen Haken hinter den richtigen Satz. Wenn du dir nicht sicher bist, lies im Text noch einmal nach.

1. Wann knurren Hunde?

Sie knurren, wenn ihnen langweilig ist.

Sie knurren, wenn sie wütend sind.

Sie knurren, wenn sie sich freuen.

2. Wofür werden Polizeihunde eingesetzt?

Sie werden eingesetzt, um Katzen zu jagen.

Sie werden eingesetzt, um Wasser aufzuspüren.

Sie werden eingesetzt, um vermisste Menschen zu finden.

3. Woran läßt Tanja Rex schnuppern?

Sie läßt ihn an Hasans Schal schnuppern.

Sie läßt ihn an Hasans Mütze schnuppern.

Sie läßt ihn an Hasans Handschuhen schnuppern.



Beantworte die Fragen zu dem Text. Wenn du dir nicht sicher bist, lies im Text noch einmal nach.

In welcher Schulstunde kommen Rex und Tanja?

Wie viele Kinder haben Angst vor Hunden?

Woran kann man erkennen, dass ein Hund sich freut?

Wo hat sich Hasan versteckt?





Welche Regeln zum Umgang mit Hunden wurden im Text genannt?
Schreibe sie auf! Kennst du noch andere?



Das Gegenteil von „ein“ ist „kein“. Genauso wie es das Wort „ein“ in verschiedenen Arten gibt, gibt es auch „kein“ in mehreren Arten:
Ich habe **ein** Kleid. - Ich habe **kein** Kleid.
Ich sehe **einen** Wald. - Ich sehe **keinen** Wald.



Schreibe den vorgegebenen Satz so um, dass er das Gegenteil aussagt. Benütze dafür das Wort „kein“. Mach es so, wie es in der ersten Zeile als Beispiel steht.

Hasan wünscht sich zum Geburtstag einen Hund.	Hasan wünscht sich zum Geburtstag keinen Hund.
Der Polizeihund hat ein weiches Fell.	
Auf dem Baum versteckt sich ein Verbrecher.	
Bello hat einen Ball zum Spielen.	
Die Polizistin hat eine Waffe.	

